

machtlos, dem Umfichgreifen der Feuersbrunst Einhalt zu gebieten. Die Flammen verbreiteten sich gegen Osten zu und überschritten den Broadway. Hier machte das Feuer auf kurze Zeit halt, allein der Wind trug es bald weiter in die Milwaukee-Straße. Auch diese überschreitend setzte es seinen Lauf ungehindert fort, direkt nach dem eine halbe Meile entfernten See, jedes in seinem Weg stehende Haus verschlingend. Die Bewohner, meistens arme Leute, von panischem Schrecken ergriffen, flüchteten sich und schlepten mit sich, was immer sie tragen konnten. In diesem Theil der Stadt stehen zwischen den kleinen Holzhäusern der armen Klassen viele riesenhafte Engros-Geschäftsgebäude, die ebenfalls der allgemeinen Vernichtung anheimfielen. Sie schienen den Flammen nicht mehr Widerstand als die sie umgebenden leichter gebauten Häuser zu leisten. Der Flächenraum der Brandstätte beträgt etwa zwei Drittel Meile in der Breite und drei Viertel Meile in der Länge. Viele der Ausstritte, welche sich während des Chicagoer großen Brandes zugetragen, wiederholten sich in Milwaukee. Hunderte von armen Leuten, die ihre Kinder und Haushaltungsgegenstände trugen, darunter einige mit Schiefbarren, Karren und Wagen, eilten schreiend durch die Straßen und glaubten erst dann sich in Sicherheit zu befinden, als sie über den Milwaukee-Fluß hinüber waren und dieser sie von dem Feuer trennte. Unter der sich in der Nähe der brennenden Häuser ansammelnden Volksmenge befanden sich eine große Anzahl von Kaufleuten und Hauseigentümern, die über ihre Verluste halb verrückt waren und von denen viele nur mit Mühe abgehalten werden konnten, unbefonnen in den brennenden Distrikt zu stürzen. Kurz nach Ausbruch des Brandes waren Telegramme nach Chicago, Racine, Kenosha, Sheboygan und anderen Städten um Hilfe entandt worden, welche von allen Seiten schnell eintraf. Während dessen rief der Bürgermeister die Miliz auf, um die Ordnung zu wahren und der Feuerwehr zu helfen. Zwei Männer der Feuerwehr haben im Laufe der Nacht ihr Leben verloren. Eine Frau erstickte und eine andere starb vor Schrecken. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden. Einer neuerlichen Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern zufolge ist Angesichts des Umstandes, daß die Cholera im ganzen Reiche und insbesondere auch in Hamburg dem Erlöschen nahe ist, daß sich ferner in dem bisherigen Verlaufe der Seuche keine Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der Cholerakeim durch Waarensendungen verschleppt worden ist, und daß auch die im kaiserlichen Gesundheitsamte gebildete Cholera-Kommission die Wiederaufhebung aller Beschränkungen des Waarenverkehrs innerhalb des Deutschen Reiches einstimmig befürwortet, die in der Verordnung vom 12. September 1892, Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera betreffend, enthaltene Anordnung, „daß die Ein- u. Durchfuhr von gedrahteter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Händern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus dem Hamburgischen Staatsgebiete verboten sei“ und „daß dieses Ein- und Durchfuhrverbot auch gegenüber anderen Orten, an denen Cholera epidemisch herrsche, gelte“, wieder aufgehoben.

— Dresden. Besonders feierlich verspricht die Feier der hundertjährigen Weihe der Hauptkirche der Evangelisch-Lutherischen in Dresden, der Kreuzkirche, am 22. November 1892 zu werden. Mannigfache Veranstaltungen sind in Vorbereitung. Die genannte Hauptkirche wurde durch Brandbomben-Feuer im Juli 1760 eingeeißert. Neulegung des Grundes erfolgte 1764, die Kirche wurde äußerlich fertig 1787, der Thurm 1788. Die Weihe konnte jedoch erst am 22. November 1792 vor sich gehen. Die Kirche nimmt etwa 2500 q Meter Grundfläche ein und enthält die stärkste Uhrschelle Sachsens. Dieselbe wiegt 102 1/2 Zentner. Sie hat auch die stärkste Geläuteglocke in den 925 evangelischen Hauptkirchen Sachsens, denn dieselbe wiegt 100 Zentner. Die schwerste Glocke Sachsens ist diejenige der hiesigen katholischen Hofkirche, „die sogenannte Posaune“, denn dieselbe wiegt 100 Zentner 13 Pfund.

— Dresden. Beim Neubau des Neustädter Amtsgerichts ereignete sich Dienstag Nachmittag in der 3. Stunde ein schwerer Unglücksfall. Ein Brunnenbauer hatte eine ca. 10 Meter tiefe Grube auszufächten gehabt, in welche der Bligableiter hineingeführt wurde. Diese Grube war am Dienstag fertig geworden und man fing eben an, die Verschalung von unten heraus wieder zu beseitigen, als der Schacht plötzlich in sich zusammenstürzte. Dabei wurde der Brunnenbauer-Gehülfe Caro, der sich ganz unten befand, verschüttet. Ein zweiter Arbeiter, der oben am Rande stand, wurde gleichfalls mit in die Grube gezogen, konnte aber noch gerettet werden, da er nur bis an die Brust mit verschüttet worden war. Den Tod des Gehülfs Caro mußte man annehmen, und dennoch ist derselbe wider alles Erwarten nicht erdrückt worden, sondern nach einem ca. 20stündigen Aufenthalte in dem zugesättigten Schachte lebend wieder aus dem tiefen Grabe an's Tageslicht gebracht wor-

den! Er befand sich in einer Tiefe von etwa 8 Metern, als der Schacht zusammenstürzte. Glücklicher Weise sperrte sich das Geküll, mit dem der letztere ausgefüllt worden war, über seinem Kopfe so, daß das einschließende Erdreich bezw. der Sand ihn nicht erdrücken konnte. Er behielt sogar seinen Kopf und einen Arm frei, während sonst der ganze Körper verschüttet war, sodaß er sich nicht rühren konnte. Dabei befand er sich in aufrechter Stellung. Er hörte sehr bald, daß über ihm gearbeitet wurde, vermochte sich jedoch nicht verständlich zu machen. Während dessen arbeitete die städtische Feuerwehr, unterstützt von Bauarbeitern, fieberhaft die ganze Nacht hindurch, um zu ihm hinanzugelangen. Man mußte den Schacht in einem weiten Bogen ausgraben, um zu verhindern, daß immer wieder Erde nachstürzte. Mittwoch früh gegen 6 Uhr erhielten die Rettungsmannschaften das erste Lebenszeichen von dem Verschütteten, indem sie merkten, daß er an eine Leiter klopfte, welche mit hinabgestürzt war und nun allmählich bloßgelegt wurde. Man verdoppelte nun die Anstrengungen und hörte ihn auch bald rufen. Nachdem endlich sein Kopf frei gemacht worden war, konnte man ihm Wasser verabreichen, sowie später Bouillon. Ein hochgestellter Offizier hatte übrigens Wein schicken lassen, mit dem er erquickt werden sollte. Vormittags 11 Uhr hob man ihn aus der Grube heraus. Er war sehr matt und hatte eine Verletzung am linken Fuße, anscheinend eine Verrenkung, sodaß er nicht auftreten konnte. Sonst war er aber unverfehrt. Er wurde sogleich mittels Sackforbes in das Krankenhaus gebracht. Caro ist 37 Jahre alt und unverheirathet.

— Leipzig, 1. November. Nach Verübung eines Diebstahls an Werthpapieren im Betrage von 7500 M., bestehend aus Erbländischen ritterschaftlichen Pfandbriefen, ist vor einigen Tagen der vielfach vorbestrafte stellenslose Handlungskommis Emil Julius Anton Theodor Robbi aus Chemnitz von hier flüchtig geworden. Der Dieb wohnte bisher bei seinem hier wohnenden Bruder. Dasselbst logirte auch ein Koch und aus dessen Koffer entwendete der flüchtige Dieb unter Anwendung falscher Schlüssel die gedachte bedeutende Summe. Inzwischen ist auch der Bruder des Verbrechers verhaftet worden, weil sich ergeben hat, daß derselbe bei dem Verlaufe der gestohlenen Werthpapiere mitgewirkt und eine Summe von 800 M. aus dem Erlöse derselben als Geschenk von seinem Bruder angenommen hat. Der flüchtige Robbi ist von schlanker Gestalt, hat schwarzes Haar, ebensolchen Schnurrbart und trug bei seiner Entfernung blaues Jacket und dunkle Hose.

— Leipzig. In unserer gut protestantischen Stadt soll ein deutscher Katholikentag (!) stattfinden. Es haben bereits Verhandlungen wegen der Lokalitäten mit der Leitung des Krystallpalastes stattgefunden, doch sind diese Räume verweigert worden. Zu der Versammlung haben Graf Ballestrem, Schorlemer-Alst und Dr. Lieber, sowie andere hervorragende Zentrumsmitglieder ihr Erscheinen zugesagt. Jedenfalls wollen die Katholiken mit diesem Vorhaben die Wittenberger Feiern pariren.

— Zwickau. Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreis Ausschusses, Mittwoch den 9. November 1892, Vormittags 1/2 12 Uhr, besagt folgendes: 1) Wahl der Mitglieder der Reklamationskommission des III. Steuerkreises und deren Stellvertreter für die Jahre 1893 und 1894; 2) Beschwerde der Inhaber der Firma Rudolf G. Wolff in Chemnitz wegen der Abschätzung zu den dortigen Gemeindeanlagen; 3) Beschwerde des Kaufmanns G. Strebelow in Leipzig wegen der Abschätzung zu den Communabgaben in Meerane; 4) Rekurs des Kaufmanns G. Büchler in Buchholz gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst; 5) Rekurs des Ceremonienmeister C. L. Diege in Meerane gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeindeabgaben; 6) Rekurs der Inhaber der Firma Wessendorf Lorenz & Co. in New-York wegen Heranziehung zu den Communanlagen in Chemnitz; 7) Rekurs des Fabrikanten C. R. Hargendorf; 8) Rekurs des Kaufmanns E. Weidmüller; 9) Rekurs des Privatmanns A. Klarholz; 10) Rekurs des Privatmanns L. Bachmann; 11) Rekurs des Nadelmacher G. Börner in Limbach gegen die Abschätzung zu den Gemeindeabgaben daselbst; 12) Nachtrag zum Anlagenregulativ für Geher; 13) Beschwerde des Rechtsanwalts Schomburgk in Stollberg wegen demselben angeforderter Einquartierung; 14) Rekurs des Agenten E. M. Meißner in Glauchau gegen die Abschätzung zur städtischen Einkommensteuer daselbst; 15) Rekurs des Produkten-Vertheilungs-Vereins in Hehenstein wegen Heranziehung zu den dortigen Gemeindeanlagen; 16) das neue Anlagenregulativ für Thum; 17) Rekurs des Handschuh-Zuschneider H. L. Fernig; 18) Rekurs der Strumpfwirkerhefrau und Grünwaarenhändlerin Am. Aug. Brauer; 19) Rekurs des Brauereibesizers C. Eyschen; 20) Rekurs des Strumpfwirkers R. Semmler in Limbach gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeindeanlagen; 21) anderweite Tarification der in Unterstüßungswohnstufensachen geordneten Pauschalsätze; 22) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden, a. von Magdeburg und Blauen wegen Bezahlung von Kurkosten für Ed. Wögen aus Blauen, b. Lengensfeld und Grün wegen Erstattung von Verpflegskosten für die geistesranke Hedwig Marie

Keilig aus Lengensfeld; 23) Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Bschopau; 24) Beschwerde C. A. Jäpel in Oelsnitz i. B. wegen der Abschätzung zu den Communanlagen daselbst.

— Aue, 2. November. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist die seit einigen Tagen hier aufgestellt gewesene Schaubude „Unbine“ ein Raub der Flammen geworden. Der Brand entstand während der Vorstellung durch Explosion einer Petroleumlampe.

— Lichtenau. Am 31. v. Mts. wurde dem Gutsbesitzer Leistner hier eine Kuh gestohlen. Zwei Tage darauf ist das Thier auf Stüßengrüner Flur, mit 17 Messerstichen bedeckt und deutlichen Erwürgungsspuren am Halse, verendet aufgefunden worden. Augenscheinlich handelte es sich um einen Diebstahlsversuch, der den frechen Gaunern in Folge irgend einer unerwarteten Störung mißlungen ist.

— Geher, 2. November. Einen überraschenden Fund machten kürzlich mehrere Schüler der hiesigen Gemeindebeamten-Schule in einem höchstwahrscheinlich noch vom Verfall herrührenden Gemäuer in der Nähe des Greifensteins. Sie fanden eine silberne Spindeluhre, einen goldenen Ring, eine Haarnadel, einen goldenen Beschlage, einen Sommerüberzieher, einen Reisefloffer, eine Soldatenhose, einen Turnerhut, mehrere Wäschstücke, Taschentücher u. s. w. Wie diese Gegenstände in dieses sonderbare Versteck gekommen sind, ist noch unbekannt. Die Finder haben die Gegenstände an die Gendarmerie abgegeben und beziehentliche Anzeige erstattet.

— In der „National-Ztg.“ befindet sich folgendes Lob der sächsischen Verwaltung: Die sorgfältigste Pflege der wirtschaftlichen Interessen gehört von Alters her zu den Traditionen der sächsischen inneren Politik. Das kleine Land hat sich materiell gut dabei gestanden, und Angesichts dieser Fürsorge für das materielle Wohlbefinden ist die früher nur zu oft vorgekommene Verkümmern politischer Rechte in manchen Volkstheilen weniger bitter empfunden worden. In keinem Lande des Deutschen Reichs ist aber auch das Eisenbahnnetz so dicht, sind für die gewöhnlichen Züge (im Gegensatz zu den Schnellzügen) innerhalb bestimmter Entfernungen die Stationen und Haltestellen so reich, die Lokaltarife so niedrig bemessen, das Bahnpersonal in der Regel so entgegenkommend und dienstwillig, wie im Königreich Sachsen. Nachdem alle Hauptlinien ausgebaut sind, scheuen selbst in geldarmer Zeit Regierung und Landtag nicht die Kosten für die Herstellung etwa noch fehlender Querverbindungen und für den Anschluß eines bis jetzt dem Eisenbahnverkehr noch nicht angefügten Gebirgsthales. Sobald ferner Ackerbau, Handel und Industrie die Ermäßigung eines speziellen Lokalfrachttages als wünschenswerth überzeugend darzulegen vermögen, schreckt auch die hierin recht verständige Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen vor einem zeitweilig drohenden Ausfall nicht zurück, da sie durch langjährige Erfahrungen sich hat überzeugen können, daß rationelle Tarifermäßigungen früher oder später doch höhere Einnahmen liefern. Und selbst in dem nicht gerade günstigen Jahre 1891 sind die sächsischen Staatsbahnen damit doch auf ihre Rechnung gekommen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

5. November. (Nachdruck verboten). Am 5. November dieses Jahres können wir ein Jubiläum seltsamer Art feiern, wenn anders unsere Hausfrauen damit einverstanden sind. Am genannten Datum des Jahres 1492 wurden die Europäer mit dem Tabak bekannt, rauchten sie die ersten Zigarren oder Pfeifen. Anschließend die ersten. Denn es waren aus dem Tabakstrauch gefertigte Rollen, von den Indianern Tabaco genannt, welche die Begleiter des Columbus, der Sitte der Indianer nachahmend, in den Mund steckten, anbrannten und den Rauch einsoßen. Lange, lange Zeit hat es gedauert, bis die Sitte des Rauchens so allgemein wurde, wie sie es jetzt ist. Sehr bald nach der Einführung des Tabaks wurden in Europa strenge Verbote gegen den Tabakgenuss erlassen, zum Theil drakonische Strafen verhängt und selbst in diesem Jahrhundert war in einzelnen Städten und Ländern das Rauchen auf der Straße verboten. Trotz aller dieser Maßregeln hat sich der Tabak, von Tag zu Tag mehr Terrain gewinnend, siegreich behauptet und ungezählte Millionen werden jedes Jahr in die Luft gelassen. Freilich der Nichtraucher wird für dies Jubiläum nur ein mitleidiges Achselzucken haben; der Raucher aber, der den Duft einer mehr oder minder echten Havana zu schätzen weiß, wird sich dankbar jener Indianer-Glühmiltengel erinnern, die die Cigarre nach Europa trugen.

6. November. Vor 100 Jahren, am 6. November 1792, wurde die Schlacht bei Jemappes, einem Dorfe in der belgischen Provinz Hennegau, geschlagen. Der französische General Dumouriez brachte mit seiner Armee dem Oesterreichern unter dem Herzog von Sachsen-Teschen eine empfindliche Niederlage bei, die das Aufgeben Belgiens seitens der Oesterreicher zur Folge hatte und die Franzosen sehr bald zu Herren des Landes machte. Damit hatte sich Dumouriez, der mit so vielen anderen mit Beginn der Revolution empor gekommenen Existenzen auf eine leitende Stelle bei der Neuordnung der Dinge hoffte, den Ruhm erworben, dem von jeher das französische Volk sehr zugänglich gewesen. Inzwischen war es später gerade Dumouriez, der die Früchte seiner Anstrengungen nicht genießen durfte.

7. November. Am 7. November 1792 begann sich das furchtbare Geschick des unglücklichen Königs von Frankreich Ludwig XVI. zu erfüllen. Wie bereits früher beschrieben, war die königliche Familie nach dem Temple, einem Gefängniß, gebracht worden, wo man sie gefangen hielt. Man muß sich die damalige Zeit vergegenwärtigen, um zu begreifen, daß die einfache Freilassung oder fortgesetzte Einsperrung auf die Dauer unmöglich war. Auf der einen Seite eine Fülle veralteter Vorurtheile und Vorrechte bevorzugter Stände, die aufzugeben den leicht-

fertigen En
finanziell f
Bollkmasse,
auf ihre „
Freiheit un
natürlich, d
Prozess ges
Königstreu
lieb war, d
Revolution

— In
vor Ger
sich zu ein
erwies. I
er nicht G
suchung d
richtigem
Mittel an
Verfälschu
könne. In
liege es,
breitung f
Naturbutt
so werde
bilden. T
werde klar
butter wa
ein gleich
sige Schie
Gemisch v
eine mehr
dem Proze
Beim Se
eine einig
thümlichen
Sachverhä
von Butte
einer Kürz
müsse etw

— E
part des
der König
lich eines
bedeutende
Gehirnsch
Achtender
in der Br
mit den G
ein Ause
stärkere Z
einen tiefe

Nach

M

in gr

1/4 breit

Lamas,

Muster

Halblam

Wolldic

Kemowe

Schwane

röcken,

Pemdenl

bis zu

Qualit

Regligé-

übertro

Bettzeug

Muster,

Steppbe

Kaiserbe

unverw

In allen

Leinen-

tücher,

führte ste

stelle in

uner

A. J

Die Be

Rird

auf 1892

gebracht.

Eibensto